



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 28. Juni 1888.

Nr. 297.

König Wilhelm's II. Eid auf die Verfassung.

(Landtags-Eröffnung.)

Berlin, 27. Juni.

Die feierliche Eröffnung des Landtages der Monarchie fand heute Mittag 12 Uhr, ohne daß derselbe, wie üblich, ein Gottesdienst vorherging, im Weißen Saale des Residenzschlosses statt.

Die Mitglieder der beiden Häuser versammelten sich um 11¹/₂ Uhr im Weißen Saale, welcher dieselbe Einrichtung zeigt, wie bei der Eröffnung des Reichstages, und nahmen das Abgeordnetenhaus links, das Herrenhaus rechts dem Throne gegenüber Aufstellung.

Die Generalität und die Wirklichen Geheimen Räte und Räte erster Klasse, die sich ebenfalls inzwischen eingefunden hatten, nahmen ihre Aufstellung unter den Arkaden nach der Lustgartenstraße resp. gegenüber in den Nischen unter der Kapellentribüne.

Für Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, welche mit den Prinzessinnen des königlichen Hauses um 12 Uhr den Saal betrat, war wiederum rechts vom Throne eine Tribüne errichtet.

Gleich nach 12 Uhr betrat das Staatsministerium, geführt vom Ministerpräsidenten Fürsten von Bismarck, den Saal und nahm links vom Throne Aufstellung. Die an der Kapellentribüne des Saales befindliche Diplomatenloge war dicht gefüllt.

Sobald die Versammlung im Weißen Saale geordnet war, verließ Fürst Bismarck denselben, um dem Kaiser davon Meldung zu machen. Fürst Bismarck war kaum in den Saal zurückgekehrt, so erschien der königliche Zug fast in derselben Ordnung, wie bei der Reichstags-Eröffnung. Voran die Hofpagen, die Hof- und Oberhofchargen und die Träger der Reichs-Insignien paarweise und dieselben Personen, wie bei der Reichstags-Eröffnung, welche auch dieselbe Aufstellung nahmen.

Ihnen folgte der General-Feldmarschall Graf Moltke, dann Se. Majestät der Kaiser, begleitet von den Prinzen des königlichen Hauses, welche sich rechts vom Throne aufstellten.

Der Kaiser wurde bei seinem Eintritt in den Saal von einem dreimaligen, vom Präsidenten des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor ausgebrachten Hoch empfangen. Der Kaiser sowohl, als die investierten Ritter des Schwarzen Adlersordens waren wiederum mit den Ordensmägeln besetzt.

Nachdem der Kaiser den Thron bestiegen, überreichte Fürst Bismarck Allerhöchstdemselben unter tiefer Vereignung die Thronrede, welche der Kaiser wie folgt verlas:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

In trüber Zeit heiße Ich Sie zum ersten Male von dieser Stelle aus willkommen. Nur wenige Monate ruhte das Scepter in Meines dahingegangenen Vaters Hand, aber lange genug, um zu erkennen, welchen Herrscher das Vaterland in ihm verloren. Die Hohen seiner Erscheinung, der Adel seiner Gesinnung, sein ruhmvoller Anteil an den großen Geschicken des Vaterlandes, sein Heldenmuth und christliche Ergebung, womit er gegen die Todeskrankheit ankämpfte, haben Ihm im Herzen des Volkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Für die ungezählten Beweise treuen Gedankens und liebevoller Theilnahme, welche Mir in diesen für Mich so schweren Tagen zugegangen sind, sage Ich allen, die Mir mit Trost naheten, Meinen königlichen Dank. Nachdem durch Meines Vaters Heimgang die Krone Meiner Vorfahren auf Mich übergegangen, war es Mir Bedürfnis, beim Beginn Meiner Regierung Sie um Mich zu versammeln, um unverweilt vor Ihnen das eidliche Gelöbniß abzulegen, welches die Verfassung vorschreibt:

„Ich gelobe, daß Ich die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich halten und in der Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren will, so wahr mir Gott helfe.“

Geehrte Herren! Kaiser Wilhelm hat in seiner ruhmreichen, von großen Thaten in Krieg und Frieden erfüllten Regierung Preußen ge-

schaffen und das Streben des Volkes nach nationaler Einheit verwirklicht. Mein in Gott ruhender Vater eignete sich mit derselben Pietät, welche Mich ihm gegenüber befehle, nach seiner Thronbesteigung in öffentlichen Urkunden, welche sein politisches Vermächtniß darstellen, die Politik und Werke des verewigten Großvaters an und Ich bin entschlossen, ihm auf diesem Wege zu folgen auf dem Gebiete der Regierung Preußens wie auf dem der Reichspolitik. Die König Wilhelm I. werde Ich, dem Gelöbniß entsprechend, treu und gewissenhaft die Befehle und Rechte der Volksvertretung achten und schützen und in gleicher Gewissenhaftigkeit die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wahren und ausüben, wie Ich sie vereint Meinen Nachfolgern auf dem Throne unverkümmert zu überliefern hoffe. Es liegt Mir fern, das Vertrauen des Volkes auf die Stetigkeit der gesetzlichen Zustände durch Bestrebungen nach Erweiterung der Kronrechte zu beunruhigen. Der gesetzliche Bestand Meiner Rechte, so lange er nicht in Frage gestellt ist, genügt, um das Staatsleben und das Maß monarchischer Einwirkung zu sichern, dessen Preußen nach der geschichtlichen Entwicklung, nach seiner heutigen Zusammensetzung, nach seiner Stellung im Reich und nach den Gefühlen und Gewohnheiten des eigenen Volkes bedarf. Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält, und werde sie deshalb, nicht nur des Gelöbnisses wegen, halten und schützen. Dem Vorbilde Meiner erhabenen Ahnherrn folgend, werde Ich es jeder Zeit als Meine Pflicht erachten, allen religiösen Bekenntnissen in Meinem Lande bei freier Ausübung des Glaubens Meinen königlichen Schutz angedeihen zu lassen. Mit besonderer Befriedigung habe Ich empfunden, daß die neuere kirchenpolitische Gesetzgebung dazu geführt hat, die Beziehungen des Staates zur katholischen Kirche und deren geistlichem Oberhaupt in einer für beide Theile annehmbaren Weise zu gestalten; Ich werde bemüht sein, den kirchlichen Frieden im Lande zu erhalten. Die Reform der inneren Verwaltung ist in der letzten Session des Landtages in der Hauptsache zum Abschluß gebracht. Die Durchführung der neuen Gesetzgebung hat den Beweis geliefert, daß der Gedanke der ehrenamtlichen Selbstverwaltung in das lebendige Bewußtsein der Bevölkerung übergegangen ist, daß sich die geeigneten Kräfte bereitwillig in den Dienst des öffentlichen Wohles stellen haben. Es ist Mein Wille, an dieser werthvollen Errungenschaft festzuhalten und durch Ausgestaltung zur Festigung der neuen Institutionen beizutragen, daß dieselben in ihrer erfolgreichen Wirksamkeit dauernd erhalten bleiben. Ich halte im Finanzwesen an den altpreussischen Ueberlieferungen fest, welche den Wohlstand des Landes begründet und den Staat auch in schweren Zeiten zur Erfüllung seiner Aufgaben befähigt haben. Mit Befriedigung darf Ich auf die Finanzlage des Staates blicken, wie Ich dieselbe, Dank der Fürsorge Meiner Vorfahren an der Krone, bei Meinem Regierungs-Antritte vorfinde. Diese günstige Lage des Staatshaushalts hat gestattet, mit Erleichterung der Steuern der Gemeinden und der minder begüterten Volksklassen einen erfolgreichen Anfang zu machen; es ist Mein Wille, daß dieses Ziel weiter verfolgt werde, und daß in gleicher Weise dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel zurückgestellt werden mußten, demnächst Befriedigung finden. Die verheerenden Ueberfluthungen, von denen im Frühjahr weite und fruchtbare Theile des Landes heimgeführt wurden, beanspruchten Meine volle Theilnahme. Durch die Bereitwilligkeit, womit Sie reiche Mittel bewilligten, ist die Regierung in den Stand gesetzt, viele der geschlagenen Wunden zu heilen und neue Vorkehrungen zur Abwehr ähnlicher Katastrophen zu treffen. Wenn den hartgeprüften Bewohnern der betroffenen Gegenden Trost im Unglück gewährt werden konnte, so ist derselbe in dem edlen Wettstreit mit der staatlichen Fürsorge zu finden, welcher von allen Ständen und allen Klassen der Be-

völkerung und von den Deutschen auch im ferneren Auslande betätigt worden ist. Es drängt Mich, Allen, die zur Linderung der Noth beisteuerten, von dieser Stelle aus Meinen Dank auszusprechen.

Sie können am Schlusse der Legislaturperiode mit Befriedigung auf die wichtigen Ergebnisse zurückblicken, welche Dank dem einträchtigen Zusammenwirken mit der Regierung erzielt worden sind. Im Rückblick hierauf vertraue Ich, daß es uns auch in Zukunft gelinge, in gemeinschaftlicher, von gegenseitigem Vertrauen getragener und durch die Verschiedenheit prinzipieller Grundanschauungen nicht gestörter Arbeit die Wohlfahrt des Landes zu fördern.

In bewegter Zeit habe Ich die Pflichten des königlichen Amtes übernommen, aber Ich trete an die Mir nach Gottes Fügung gestellte Aufgabe mit Zuversicht des Pflichtgefühls heran und halte Mir dabei das Wort des Großen Friedrichs gegenwärtig, daß in Preußen „der König des Staates erster Diener ist!“

Die Verlesung der Thronrede wurde an verschiedenen Stellen durch lauten Beifall unterbrochen, und nach Beendigung der Verlesung erscholl ein dreifaches Bravo durch den Saal. Der Kaiser reichte darauf dem Fürsten Bismarck die Thronrede zurück, bei welcher Gelegenheit derselbe dem Kaiser wiederum die Hand küßte.

Der kleine Kronprinz war diesmal bei dem feierlichen Akte nicht zugegen.

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

1. Plenarsitzung vom 27. Juni.

Am Ministertische: v. Friedberg.
Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1¹/₂ Uhr mit folgenden Worten: Meine Herren! (Die Mitglieder erheben sich.) Nach kurzer Frist sind wir wieder versammelt. Was in banger Sorge befürchtet worden ist, ist eingetreten. Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Friedrich, ist nach langen und schweren Leiden, die er mit bewunderungswürdiger Ergebung getragen hat, verschieden. Gewiß begleitet jeder von uns mit tiefem Mitgefühl die kaiserliche Familie bei dieser herben Prüfung, die Gott über sie verhängt hat. Die Gesinnungen der Treue, des Gehorsams und der Hingebung, die wir dem hochseligen Kaiser geweiht hatten, übertragen wir an seinen Nachfolger. Se. Majestät Kaiser und König Wilhelm hat die Regierung, ihm gehört unsere unverbrüchliche Treue, Liebe und Hingebung. Ich bitte Sie, meine Herren, bethätigen Sie das, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch! (Die Versammlung stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.)

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 151 Mitgliedern; das Haus ist also beschlußfähig.

Auf Vorschlag des Herrn v. Kleist-Rebow wird der Gesamtvorsitz per Akklamation wiedergewählt.

Das Haus beauftragt hierauf mit den Beileidsbezeugungen an die Kaiserinnen-Wittwen Viktoria und Augusta das Präsidium, mit der Abfassung eines Adressentwurfs aber den Gesamtvorsitz des Hauses.

Der Adressen-Entwurf soll in einer morgen (Donnerstag) um 11 Uhr stattfindenden Sitzung vorgelegt werden, da die Regierung beabsichtigt, den Landtag um 1 Uhr zu schließen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Schluß 12¹/₂ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

1. Plenarsitzung vom 27. Juni.

Am Ministertische: v. Bötticher, v. Lucius, v. Maybach.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 2¹/₂ Uhr mit folgenden Worten:

„Nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung habe Ich die Geschäfte des Präsidenten zu übernehmen, bis die Präsidentenwahl vollbracht ist; Ich übernehme in Folge dessen den Vorsitz und eröffne die Sitzung. Meine Herren (das Haus erhebt sich), ein tiefschmerzliches Er-

eigniß giebt die Veranlassung, daß das Haus der Abgeordneten schon heute hier versammelt ist. Unser Allergnädigster Kaiser und König Friedrich III. ist aus diesem Leben geschieden. In drei Monaten trauert zum zweiten Mal das Land um einen geliebten König. Es ist dem verewigten Monarchen nicht beschieden gewesen, das, was er zum Wohle des Landes in der Stille geplant hatte, als Herrscher zur Ausführung zu bringen. Aber die ganze Nation weiß, daß der hohe Herr in seinem edlen Herzen und seiner warmen Liebe zum Volk und für des Vaterlandes Wohlfahrt bedacht war und allein durch allzu frühen Tod verhindert wurde, dem Lande die Glück und Frieden bringende Regierung zu Theil werden zu lassen, welche seine Weisheit erkoren hatte. Mit unauslöschlicher Dankbarkeit werden wir dem verewigten Kaiser und König ein ehrendes Gedächtniß bewahren. Die Treue aber, die wir ihm zu halten gedachten, wollen wir in vollster Ergebenheit und Unterthänigkeit seinem Sohn und Nachfolger, des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät widmen. Möge Allerhöchstdemselben eine lange und gesegnete Regierung beschieden sein. Se. Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Herr, lebe hoch! — abermals hoch! — und wieder hoch!“ (Die Mitglieder stimmen begeistert in diese Rufe ein.)

Zu provisorischen Schriftführern ernannt der Präsident hierauf die Abgg. Bohß, Imwalle, Popelius und Borzewski.

Angemeldet sind 383 Mitglieder, das Haus ist somit beschlußfähig.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst beschließt das Haus alsdann, das bisherige Präsidium per Akklamation wiederzuwählen, und zwar den Abg. v. Köller zum ersten Präsidenten und die Abgg. v. Heereman und v. Benda zum ersten resp. zweiten Vizepräsidenten.

Die Gewählten nehmen die Wahl an. Auf Vorschlag desselben Abgeordneten werden auch die bisherigen Schriftführer für diese Session wiedergewählt. Es sind dies die Abgg. Bohß, Imwalle, Popelius, Borzewski, v. Detten, Barth, Dr. Mitthoff und Frhr. v. Erffa.

Präsident v. Köller macht nunmehr dem Hause den Vorschlag, die sieben vernommene Thronrede mit einer Adresse an den Kaiser zu beantworten und ihn zu beauftragen, den Entwurf zu einer solchen dem Hause vorzulegen.

Das Haus ist damit einverstanden.
Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr (Berathung der an Se. Majestät zu richtenden Adresse).
Schluß 2¹/₂ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser arbeitete im Laufe des heutigen Vormittags zunächst einige Zeit allein, empfing alsdann den Staatsminister Graf Herbert Bismarck und bald darauf den bayerischen Staatsminister Dr. Frhrn. v. Rup. Um 6¹/₂ Uhr gedenken die kaiserlichen Majestäten mittelst Extrazuges vom Potsdamer Bahnhofe aus von hier nach dem Marmor-Palais zurückzukehren.

Das Präsidium des Reichstages wurde heute Mittag 12 Uhr von dem Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse empfangen. Präsident von Wedell überreichte die Adresse mit einer Ansprache. Der Kaiser nahm sie mit Dank entgegen und erklärte, den Inhalt bereits zu kennen. Er freute sich über diese einmüthige Rundgebung des Reichstages und bitte, dem Reichstag seinen Dank auszusprechen. Sodann erwähnte der Kaiser den Reichstagsbeschluss vom 6. Februar d. J. und schilderte den Eindruck dieses Beschlusses auf seinen Großvater und ihn. Er habe damals der Sitzung beigewohnt und dem Großvater die erste Nachricht gebracht. Sein Großvater sei ihm um den Hals gefallen und habe ihn geküßt. Zum Schluß bat der Kaiser, jedem Reichstagsmitgliede dafür zu danken.

Morgen Mittag 1 Uhr findet die gemeinschaftliche Schlußsitzung beider Häuser des Landtages im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses statt. Hieraus geht hervor, daß die beiden Häuser des Landtages ebenso wie der Reichstag an den Kaiser nur eine die Thronrede umschreibende Adresse zu richten gewillt sind.

